



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Goethe's Tagebuch 1777.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Die Ausführung dieser Holzschnitt-Skizzen läßt allerdings manches zu wünschen übrig und zeigt sich nicht auf der Höhe xylographischer Technik, was bei einem monumentalen Werke doch eigentlich der Fall sein sollte. Der beigegebene Plan der Schlacht von Colombey-Neuilly i. M. 1 : 25,000 ist dagegen eine vortreffliche Arbeit. Das Terrain ist in aequidistanten Niveau-Courven mit brauner Schummerung sehr gut zur Anschauung gebracht, sodaß die Steilheit der Böschungen und die artilleristischen Ueberhöhnungsverhältnisse ohne Schwierigkeit zu verstehen sind, und die farbig eingezeichneten Truppen-Stellungen und Bewegungen lassen die Gefechtslage allenthalben schnell und klar erkennen. — Als Anlage ist die Verluſtliste der Schlacht von Colombey-Neuilly beigegeben.

### Goethe's Tagebuch 1777.

Unter Verweisung auf das, was wir in den Grenzboten I. 1874 S. 378 über eine im Privatbesitze befindliche nur theilweise Abschrift des Goethe'schen Tagebuchs gesagt haben, theilen wir im Nachstehenden die Notizen aus dem Jahre 1777 mit, die um so anziehender sind, weil wir sie vollständiger als bei Riemer wiedergeben können. — Unter Zufügung einiger Bemerkungen, in so weit sie nöthig oder möglich erscheinen, haben wir durch Klammern dasjenige Material hervorgehoben, welches von Riemer nicht benutzt wurde. Es ist hierdurch die Bedeutung des hier veröffentlichten Quellenmaterials hinlänglich fixirt. Zu unserm Bedauern und trotz wiederholter Correctur des Tagebuchs von 1776 sind mehrere Satzfehler stehen geblieben, die wir unter Verweisung auf die bereits von der Redaction gemachten Berichtigungen S. 440 der Grenzboten nachträglich ergänzen. \*)

C. A. S. Burkhardt.

Den 30. Januar zum Geburtstage der Herzogin Louise Sternthal gespielt. —

[Den 4. Februar ruhige Nacht, heiterer Morgen. Uebers Bergwerk gelesen. Eckardt's\*\*) Deduction im Garten unterschrieben. Gebesee. Gefochten. Geschossen. Keiner Tag.]

\*) Lies 30 statt 31. Juni. — 7. Aug. Kraus f. Krones, obwohl Krones da steht. 4 statt 4. — 10. Aug. meist statt nicht. — 14. Nov. 4 statt 4. —

\*\*) Eckardt war Hof- und Reg.-Rath und geh. Archivar. Es war die 26 Bogen starke Receß und actenmäßige Erläuterung des Hennebergischen Bergwerksregals überhaupt und was es damit in Sonderheit in Ansehung des Ilmenauischen Bergwerks für eine Beschaffenheit habe. Sie war am 13. Jan. eingereicht.

[Den 16. Februar. Mit Corona gegessen. Zu Wieland, viel geschwaht. Im Garten dictirt an Wilhelm Meister. Gingeschlafen. — ]

[Den 17. Februar. Herrlich Wetter. Nach Saufeld\*) geritten. Ueber den Hirschruf und Buchfahrt zurück. Abends Wiederkehr der ☉. Gezeichnet. Nachts 10 Uhr zurück in Garten. Die Bäume voll blendenden Duftes im Mondenscheine.]

[Den 23. Februar. Mittags bey ☉. Abends Probe von Lilla. Zu Corona. Nachts Kaufmann. Gehezt im Gespräch.]

[Den 24. Februar. Früh wunderbare Stimmung. Mit dem Herzog\*\*) und Wedel nach Ettersburg. Zurück zu ☉, wo die Werthern war.]

[Den 1. März. Erwin und Elmire. Bey Wieland gegessen.]

[Den 2. März. Bey Herdern gegessen. Bey dem Herzog geschlafen.]

[Den 9. März. Rabenschießen. Ging zu Corona. Kriegte Pils und ging nach Hause.]

[Den 10. März war ☉ krank. Abends bey ihr. Zeichnend und schwäzend.]

[Den 15. März. ☉ gezeichnet.]

[Den 16. März. Fortgefahren und den ganzen Tag da.]

[Den 18. März. Conseil. Mit dem Herzog gegessen. Gutes Gespräch über Leben und Kunst. Zu ☉. Gezeichnet. Englisch. Sehr lebhafter Abend. Mit den Kindern gegessen. Affereyen.]

[Den 26. März. Die Kinder alle im Garten. Giersuchen u. s. w.]

[Den 1. April. Zu Hause an W. Meister geschrieben.]

[Den 2. April. Viele Arbeit im Garten. Früh Herzogin Louise bey mir.]

[Den 11. April. Schwere Hand der Götter.]

[Den 13. April. Mit Einsiedel nach Buchfahrt. Im Garten zusammen gegessen. Viel in der Seele umgeworfen.]

[Den 19. April. Bey Corona gegessen. Besuchten (sic) mich im Regen. Ich begleitete sie wieder und blieb Abends.] —

[Den 22. April. Philadelphia bey Hof gespielt.]

[Den 23. April. Körperliche Uebungen allerlei Art.]

[Den 29. April. Kirchweih zu Mellingen. Corona Abends.]

[Den 30. April. Bey ☉ gegessen, vergnügt. Seltsame schnelle traurige Veränderung, Englisch Dthello. Nachts nach Hause gefahren.]

[Den 2. Mai. Conseil. Mit dem Herzog gegessen. Nach Tisch Hausfaren-Manoeuvres. Abends Corona und Neuhaus\*\*\*), auch Seckendorf im

\*) Das heutige Thangelstedt, was von den Besitzern schon im vorigen Jahrhundert umgetauft in den Specialgeographien verschwunden ist.

\*\*) Das Zeichen ♃ dessen er sich unter dem 7. Aug. 1776 für den Herzog bediente, kommt im Tagebuche nun nicht mehr vor. (Grenz. I. 1874 S. 378.)

\*\*) Die neben der Schröter thätige Sängerin Marie Sal. Philippine Neuhaus.

Garten. Ausgelassen lustig, Nachts herrliches Gewitter auf dem Balkon abgewartet.]

[Den 8. Mai. Corona den ganzen Tag im Garten.]

[Den 9. Mai. Conseil. Nach Ettersburg geritten mit Herzogin Amalia.]

[Den 24. Mai war Corona früh und zu Tisch da.]

[Den 3. Juni. Erschien der Fürst von Dessau. Früh mit im Garten.]

[Den 14. Juni nach Kochberg, froher freier Tag.]

Den 16. Juni. Zurück. Brief des Todes meiner Schwester. Dunkler, zerrissener Tag.

Den 17. Juni. Leiden und Träumen.

[Den 3. Juli. Kam Dalberg von Erfurth. Mit ihm nach Belvedere gefahren, den Nachmittag mit Trou-Madame\*) verboselt. Gewäsche mit der Stanini\*\*).]

[Den 4. Juli. Früh nach Dornburg. Dort ward mirs wohl! Gezeichnet. Abends nach Cuniz. Das Schloß gefährlich erstiegen, im Regen zurück. Nachts auf der Streu mit dem Herzog, Prinzen, Dalberg und zwei Einsiedels. Vorher tolles Disputiern mit Einsiedel, doch ungerne.]

[Den 5. Juli. Frühstück auf dem Fünfeck, überherrlicher Morgen. Kleine Kanonen gelöst. Mit dem Prinzen heimgefahren, beym Herzog gegessen, um 5 Uhr nach Kochberg geritten, fand die Kleinen beym Essen.]

[Den 6. Juli. Glücklich gezeichnet, früh nach Tisch über Kuhfras nach Weisenbach\*\*\*) an die Saale. Viel geschwaht mit Kästner.]

[Den 7. Juli. In dunkler Unruhe, früh weg gegen neun Uhr, gegen halb Eins erst hier. Grauer Morgen. Audienz der Landstände. Mit ihnen gegessen.]

[Den 8. Juli. Conseil. Früh am W. Meister geschrieben. Abends fuhr der Herzog mich und den Prinzen nach Tiefurth. Ich blieb unten.]

[Den 14. Juli. Von Kochberg in 2 Stunden 5 Minuten nach Weimar geritten.]

[Den 19. Juli. Abends nach dem Feuerlärm geritten bis Taubach.]

[Den 23. Juli. Die Mauer im Welschen Garten umgeworfen. Im Garten geschlafen. Herrliche Mischung des Mondlichts und anbrechenden Tages.]

[Den 26. Juli. Wieder in Garten gezogen. Die Natur unendlich schön gesehen.]

[Den 28. Juli. Regen. Cardan de vita propria†). Nachmittags Denstet. Abends Gespenster. In Tiefurth geschlafen.]

\*) Das Spiel wurde im Stern getrieben.

\*\*) Gräfin v. G. Oberhofmeisterin der Herzogin Louise.

\*\*\*) nämlich Weißbach.

†) Hier. Cardanus erschien 1654 in Amsterdam.

[Den 29. Juli. Herein geritten. Cardan gelesen. Der Herzog zu Tische bey mir. Bogelschießen.]

[Den 30. Juli. Früh nach dem Vogel geschossen. Conseil. Die Verwilligungsschrift.]

[Den 31. Juli. In dunkler Wärme. Tacitus. Abschied des Landtags unterschrieben.]

[Den 10. August. Im Zauberkreis. Gezeichnet. Abends Tiesfurth.]

[Den 24. August. Nach Ettersburg Hahenschlagen. Viel getantz.]

[Den 27. August. Ritt ich nach Tische dunkel von Weimar weg, ich sah oft nach meinen Garten zurück und dachte, so was alles mir durch die Seele müsse, bis ich das arme Dach wieder sähe. Langsam ritt ich nach Kochberg, fand sie froh und ruhig und mir ward's so frey und wohl nach dem Abend und wachte an meinem Geburtstag mit der schönen Sonne so heiter auf, daß ich alles, was vor mir liegt, heiter ansah. Gegen achte weg über Stadt Remda, nach Ilmenau, fand den Herzog, der schon halb neune angekommen war. Nach Tisch ins Bad. Abends mit den Mädchen spazieren. Abends kam der Herr, hatte einen Zwölfer geschossen. Mittags der Preussische Werber bei Tisch. Nach Tisch allein nach Manebach, unterwegs geschlafen an der Ilm, angekommen beyhm Cantor, auf seiner Wiese den Grund hinauf gezeichnet.]

[Den 30. August. Nachricht von Fr. Josephs Ankunft nach Tische.]

[Den 1. September. Den Morgen bis Nachmittag 3 auf der Jagd, Heßler zu uns, nach Tisch mit den Bauermädels getantz, Glasern sündlich geschunden, ausgelassen toll bis gegen 1 Uhr Nachts. Gut geschlafen.]

[Den 2. September. Morgens Poffen getrieben. Nach Ilmenau zurück. Da Staff\*) vom Otterkönig sprach, fiel mir auf, wie sich mein Inneres seit einem Jahr befestigt hat, da nun von Besuchen des Almeisen Königs und Otterkönigs Hülfe, das sonst der tägliche Discurs war, nicht mehr die Rede ist.]

[Den 3. September kam Fr. Joseph gegen eils mit Obrist von Beust.]

[Den 5. September. Meinen dicken Backen gepflegt. Im Buch Hiob gelesen.]

[Den 6. September ritten wir nach Eisenach.]

[Den 8. September. Audienz der Landstände. Abends die Weiber. Getantz von 6 Uhr bis 3 Uhr Morgens.]

[Den 9. September. Mit Fritsch auf der Wartburg.]

[Den 11. September. Alleine, vielerley gedacht übers Dramatische des Lebens.]

[Den 13. September. Auf die Wartburg gezogen.]

\*) Kammerherr und Oberforstmeister F. v. St.

[Den 14. September. Gezeichnet und mir gelebt. Abends hinunter zu Bechtolsheims. Um Mitternacht im hohen Mondscheine oben angelangt.]

[Den 21. September kam Merck.]

[Den 27. September. Unbehaglichkeit und Aerger. Vermehrt und gereizt durch Mercks Gegenwart.]

[Den 28. September. Früh mit Merck hinab nach Eisenach.] Ich\*) fühlte den Abschied, als wir zum Burgthor hinaus traten. [Mit Fritsch und Schnauß über den Landtagsabschied. Dann nach Wilhelmsthal. Chauffée-Vortrag. Abends durch die Fahngasse nach Wartburg zurück.]

Den 4. October. Tiefes Gefühl des Alleinseyns. [Hinab zu Witzleben. Mit ihm geritten auf den Ottowald.\*\*) Interessen und Localitäten der Reviere erforscht. Nach Wilhelmsthal zu Tisch. Nachts zurück nach Wartburg. Mich störte Knebels Ankunft, der mir auch Grüße brachte], in meinem Gefühl gänzlicher Abgeschnittenheit, zerzten mich in die alten Verhältnisse hinüber.

[Den 5. October. Mittags zum Prinzen nach Wilhelmsthal, war der Herzog angekommen.]

[Den 7. October. Herrlichster Morgen. Knebel und ich nach dem Landgrafenloch. Ich zeichnete am Felsweg.] Viel geschwaßt über die Armuth des Hoftreibens\*\*\*), überhaupt der Societät. Abends zu Bechtolsheim. Ich war stumpf gegen die Menschen.

Den 8. October. Die Ankunft des Statthalters schloß mich auf einige Augenblicke auf Grimms Eintritt wieder zu. Ich fühlte so inniglich, daß (alles andere bey Seite) ich dem Manne nichts zu sagen hatte, der von Petersburg nach Paris geht. [Nach Tafel St. und Gr. wieder nach Gotha. Knebel toll. Ich las wenig im Apollonius. Zu Moltkes†), wo Picknick war.] Mein Zahn, der sich wieder meldet, hindert mich am Tanzen; die Klust zwischen mir und denen Menschen allen fiel mir so groß in die Augen, da kein Vehikulum da war. Ich mußte fort, denn ich war ihnen auch sichtlich zur Last. [Ins Herzogs Zimmer! konnts nicht dauern], sah den Mond über dem Schlosse und hinauf auf die Wartburg. Hier nun zum letzten mal auf der reinen ruhigen Höhe, im Rauschen des Herbstwinds. Unten hatt' ich heut ein Heimweh nach Weimar, nach meinem Garten, das sich hier schon wieder verliert. — Gern fehr ich dahin zurück in mein enges Nest, nun bald in Sturm gewickelt, in Schnee verweht. Und wills Gott in Ruhe vor den Menschen, mit denen ich doch nichts zu theilen habe. Hier hab ich weit

\*) v. Niemer Seite 49 benutzt.

\*\*) Waldgegend einige Stunden von Eisenach.

\*\*\*) Niemer S. 49.

†) Hof- und Reg.-Rath v. M.

weniger gelitten, als ich gedacht habe, bin aber in viel Entfremdung bestimmt, wo ich doch noch Band glaubte. Der Herzog wird mir immer näher und näher und Regen und rauher Wind rückt die Schaafse zusammen. — — Regiereen!!

[Den 9. October. Adieu. Um achte herab. Einpacken besorgt 2c. Bey der armen Parade. Knebel toll. Mit Streubern\*) in die Fabriken. War General Kiedeser zu Tische. Gegen Abend mit Knebeln zu Streubern. Zu Bechtolsheim einen Augenblick.]

[Den 10. October früh fünfse weg. Beim Statthalter eine starke Stunde gefrühstückt, um halb 12 in Weimar.\*\*)] Im Garten. Schönes Wetter.

Den 11. October. Nach Belvedere. Ward die Hand des Herzogs, [den in der Zillbach] ein Hund gebissen hatte und der es vernachlässigt hatte, schlimm und verdarb uns wieder vielen Spas, brachte mich aus meiner gehofften wenige Tage genossenen Häuslichkeit.

[Den 23. October. Den ganzen Tag gerennt, wie der ewige Jude. Des Herzogs Hand schmerzte und ich ward geschunden, weil er auch den ganzen Tag gedrückt und geheßt war.]

[Den 24. October. Conseil. Mit dem Herzog gegessen im Garten. Auch war Corona da und Em. Abends zu O. Gesungen und leidlichen Humors.]

[Den 26. October. Zu O. Pits auf Herzogin Louise. Nach Belvedere. Guten Humors u. s. w.]

[Den 27. October. Herder, Wieland, dessen neuen Buben gesehen. In meinen Garten kamen Herders. Ich ging noch zum Herzog. Stillter halb trauriger Tag.]

[Den 30. October. Der Herzog aß im Garten bey mir. Satyros gelesen. Abends an Wilhelm Meister geschrieben.]

[Den 1. November. Herzogin Louise von Belvedere hereingezogen.]

[Den 12. November ward O Wohnung fertig. Rief ab und zu. Nach Sonnenuntergang gebadet.]

[Den 13. November. Keine Ruhe. In der O neue Wohnung. Geframt.]

[Den 14. November. War O im neuen Quartier eingezogen, bis Abends da. Bis Mitternacht spazieren. Trübe Nacht. Mir war's hold in der Seele.] Heiliges Schicksal! Du hast mir mein Haus gebaut und austaffirt über mein Bitten, ich war vergnügt in meiner Armuth unter meinem halb faulen Dache, ich hat Dich mirs zu lassen, aber Du hast mir Dach und

\*) Vielmehr Streiber, Commerzienrath und Bürgermeister.

\*\*\*) Briefe an die Frau v. Stein I. 120.

Beschränktheit vom Haupte gezogen wie eine Nachtmütze. Laß mich nun auch frisch und zusammengenommen der Reinheit genießen. Amen. Ja und Amen winket der erste Sonnenblick.\*)

[Den 16. November. Bey ☉ gegessen. Mit ihr und den Kindern im Garten. Abends bey Hof. Dann zu ☉. Stiller heiterer Tag. Der Himmel trüb. Projecte zur heimlichen Reise.]

[Den 27. November ging der Herzog mit dem Prinzen, Knebel und Wedel nach Marksuhl. Es brannte in Biddelhausen\*\*), ich ritt hin. Kam vor Tisch zurück.]

\*\*\*[Den 29. November. Früh gegen 7 Uhr abgeritten, übern Ettersberg in scharfen Schlossen. Mittags in Weiffensee. Stürmisch gebrochen Wetter. Keine Ruhe in der Seele, mitunter Sonnenblicke. Abends nach Greussen.]

[Den 30. November. Sonntags früh nach 6 Uhr mit einem Boten weiter. War scharf gefroren und die Sonne ging mit herrlichsten Farben auf. Ich sah den Ettersberg, den Inselsberg, die Berge des Thüringer Waldes hinter mir. Dann in Wald und im Heraustreten Sondershausen, das sehr angenehm liegt. Die Spitze des Brockens einen Augenblick hinter Sondershausen weg auf Sundhausen. Schöne Aussicht, die goldne Aue vom Kyffhäuser bis Nordhausen heraus. Mit einigen Invaliden, die ihre Pension in Jlesfeld holten, fütterte in Sundhausen. Dann bey Nordhausen weg, es hatte schon gegen Mittag zu regnen angefangen. Die Nacht kam leise und traurig. Auf Sachswerben, wo ich einen Boten mit einer Laterne nehmen mußte, um durch die tiefe Finsterniß nach Jlesfeld zu kommen. Fand keine Stube leer.] Sitze im Kämmerchen neben der Wirthsstube. War den ganzen Tag in gleicher Reinheit.

Den 1. December. Montag früh 7 Uhr von Jlesfeld ab. Mit einem Boten gegen Mittag in Elbingerode. Felsen und Bergweg, gelindes Wetter leiser Regen — Dem Geyer gleich —. Nach Tisch in die Baumannshöhle.

Den 2. den ganzen Tag in der Baumannshöhle. Abends nach Elbingerode.

Den 3. December. Nach Werningerode mit P. †) spazieren auf die Berge 2c.

\*) Niemer II. 52 unter einer geringen Abweichung benutzt.

\*\*) Mundartlich für Bippachedelhausen.

\*\*\*) Niemer hat die Tagebuchblätter der Harzreise nicht aufgenommen. Dagegen stehen sie, aber auch nicht übereinstimmend bei Schöll in Goethe's Briefen an Frau v. Stein, weshalb wir nicht anstehen, die Blätter nach unserer Abschrift vollständig wieder zu geben. Die Klammern beziehen sich hier also auf Schöll's Mittheilungen, ebenso wie die Bemerkungen, wo die Schöll'schen Mittheilungen reicher sind, oder von unserer Abschrift abweichen.

†) Plessing.

Grenzboten II. 1874.

Den 4. December. Ueber Isenburg nach Goslar bey Scheffern (sic)\*) eingelehrt, ingrimmig Wetter.

Den 5. December. Früh in Rammelsberg, den ganzen Berg bis ins tiefste befahren.\*\*)

Den 6. December. Nach den Hütten an der Ocker. Gesehen die Messing-Arbeit und das Hüttenwerk, zurück.\*\*\*)

Den 7. December. Heimweh. Nach Klausthal. Seltsame Empfindung aus der Reichsstadt, die in und mit ihren Privilegien vermodert, hier herauf zu kommen, wo von unterirdischem Seegen die Bergstädte fröhlich wachsen. Geburtstag meiner abgesehenen Schwester.

Den 8. December. Früh eingefahren in der Karoline, Dorothee und Benedikte. Schlag ein Stück Fels den Geschwornen vor mir nieder ohne Schaden, weil sich auf ihm erst in Stücke brach. Nachmittag durchgelogen. †)

Den 9. December. Früh auf die Hütten. Abends nach Altenau nu endlich geschlafen.

Den 10. December. Früh nach dem Torfhaufe im tiefen Schnee. 1 Viertel nach 10 aufgebrochen ††), von da auf den Brocken. Schnee eine Elle tief, der aber trug. 1 Viertel nach eins droben. Heiterer herrlicher Augenblick, die ganze Welt in Wolken und Nebel, und alles heiter. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkst! Um viere wieder zurück. Beim Förster auf dem Torfhaufe in Herberge.

Den 11. December früh ab wieder über die Lerchenköpfe herunter, die steile Wand her. Ueber die Engelskrone. Altenauer Glück. Altentuppe. Durch die Altenau grad durch nach Clausthal. Erholt, getrunken, gegessen. die Zeit verpampelt. Abends Briefe und eingepackt.

Den 12. December halb 7 Uhr früh aufgebrochen. Uebers Damms- haus, den Bruchberg, die Schlufft auf dem Andreasberge, angekommen um 11 Uhr meist zu Fuß. Starcker Duft auf Höhen und Flächen, durchdringende Kälte. Im Rathhaufe eingelehrt. Abends eingefahren in Samson durch Neufang auf Gottesgnade heraus, ward mir sehr sauer dießmal. Nachher geschrieben. Kalte Schaale gemacht.

Den 13. December früh 6 Uhr in Nacht und glättendem Nebel herab durchs Thal nach Lauterberge, war schon feuchter, doch noch Schnee. Auf der Königshütte während Füttern, mich umgesehen. Ueber Stickerode †††) nach

\*) Scheffler.

\*\*\*) Wesentliche Abweichung bei Schöll.

\*\*\*) Schöll hat ein wenig an dieser Stelle mehr.

†) Kleiner Zusatz bei Schöll, wie auch beim 9. Dec.

††) So unfere Abschrift, Schöll hat  $\frac{1}{4}$  nach 10 auf dem Brocken: sonst geringe Abweichungen.

†††) Kleine Abweichungen bei Schöll.

Duderstadt. Nebel Roth und unwissende Boten. Abends 4 Uhr in Duderstadt, legte mich vor langer Weile schlafen.

Den 14. December um 8 Uhr weg\*) allein in tiefem Nebel und Roth nach Mühlhausen. Angekommen um 2 Uhr, blieb da die Nacht.

Den 15. December früh mit einem Postillon vor sechs weg, war schon wieder kälter und hart der Weg. Gegen 11 Uhr in Eisenach, fand den Herzog und die Gesellschaft da. Englische Reuter. Zu Bechtolsheims, gegessen. Abends mit dem Herzog, Wedel, Prinz und Knebel allein, erzählte ihnen meine Abenteuer.]

Den 16. December. Nachts 2 Uhr mit dem Prinz und Knebel weg gefahren, gegen Mittag in Weimar.]

Den 30. December. Die Mitschuldigen glücklich gespielt. [Mittags bei ) gegessen, lustig und gut.]

[Den 31. December. Conseil. Geld von Merck. Abends zu Hause.] Aufgeräumt das alte Jahr.

## Eine Kirchengründung des 18. Jahrhunderts.

Eine auffällige Erscheinung im Bereich der Literatur der Ortsgeschichte und ein Beweis, daß die üppig wuchernde der Erinnerung an würdige Ziele bedarf, ist die Thatsache, daß zwar in sehr vielen Städten Deutschlands Gemeinden reformirter Flüchtlinge sich gebildet, aber bisher sehr wenige ihren Geschichtsschreiber gefunden haben. Handschriften von namhaftem Belang für die Kunde particularer Entwicklungen des Kirchen- und Communalrechts für die des Gewerbleißes und des Handels, auch der gesellschaftlichen und nationalen Verhältnisse ruhen noch ungenutzt und doch leicht erreichbar in den Briefgewölben unsrer Kirchen und Städte. Nun ist für die wissenschaftliche Behandlung solcher Stoffe durch ein eben erschienenes Buch\*\*) auch ein Muster gegeben, das dem Beurtheiler kaum andre Wünsche übrig läßt, als daß sein Urheber an zahlreichen Stellen Nachfolger finden möge, die in der Emsigkeit archivaltischer Duellenforschung und des Aufspürens größerer Zusammenhänge, im Freimuth gegen die eigenen Glaubensgenossen und in der Milde des Urtheils über die Gegner ihm ebenbürtig seien.

\*) Jedenfalls richtiger als bei Schöll, wo wach steht.

\*\*) Albrecht Kirchhoff, Geschichte der reformirten Gemeinde in Leipzig 1700—1725. Leipzig 1874 (Zu Gunsten des Kirchenbaufonds).